

Pfarrbrief

Mainburg
Sandelzhausen
Oberempfenbach

Gründonnerstag / Karfreitag / Ostersonntag

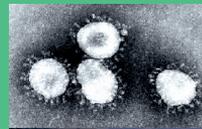
Frohe Ostern



Das Leben geht weiter

Ein schlichtes Grab. Ein Grabstein mit Kreuz, eine Hecke, eine Vase mit Blumen. Die Überraschung bietet der zweite Blick – statt Name und Lebensdaten ein Klingelschild, ein Klingelknopf, ein Briefschlitz, in dem die Zeitung steckt.

Das Bild von Frank Kurnert hat den Titel: Das Leben geht weiter. Es setzt die Auferstehungshoffnung ins Bild. Das Leben geht weiter, auch für die, die wir begraben haben. Das ist unser Glaube und Grund zur Freude – und auch zum Lachen.



Elektronenmikroskopische Aufnahme von Coronaviren

ein Kriegskind

Jeder Krieg hat einen langen Arm so auch die Pandemie. Noch lange, nachdem alles vorbei zu sein scheint, holen sie sich ihre Opfer.

Aber sie bleiben nicht die Sieger.



Tauftermine

Mainburg

Sonntag, 19. April
Sonntag, 10. Mai
Sonntag, 7. Juni
jeweils 11.30 Uhr

Sandelzhausen

Sonntag, 10. Mai
11.30 Uhr
Sonntag, 21. Juni
10.30 Uhr

Oberempfenbach

nach Vereinbarung



Auch während eines Sonntagsgottesdienstes ist eine Tauffeier möglich!



Die App der Pfarreiengemeinschaft –
jetzt downloaden!



Pfarrbrief: 0,50 € als freiwilliger Unkostenbeitrag

Impressum

Pfarreiengemeinschaft Mainburg, Sandelzhausen, Oberempfenbach

Internet: www.pfarrei-mainburg.de

Kath. Pfarramt Mainburg

Am Gabis 7, 84048 Mainburg, Bürozeiten: Mo, Mi, Do, Fr von 08.30 bis 11.30 Uhr
Telefon: 087 51/14 01, Telefax: 087 51/58 14
E-Mail: mainburg@bistum-regensburg.de

Kath. Pfarramt Sandelzhausen

Bürozeiten siehe unter Mainburg
E-Mail: sandelzhausen@bistum-regensburg.de

Kath. Pfarramt Oberempfenbach

Am Gabis 7, 84048 Mainburg, Bürozeiten siehe Kath. Pfarramt Mainburg

Paulinerkloster St. Salvator

Salvatorberg 3, 84048 Mainburg, Telefon: 087 51/87 26-0, Telefax: 087 51/87 26-29

Pfarrvikar Paul Zawarczynski

Telefon: 087 51/87 260, E-Mail: pater.paul@paulinerorden.de

Gemeindereferentin Andrea Engl

Bürozeiten: Do von 09.00 bis 12.00 Uhr, Telefon: 0 87 51/44 57,
E-Mail: mitarbeiter@pfarrei-mainburg.de

Druck:
Pinsker Druck und
Medien, Mainburg



Redaktionsschluss für
die nächste Ausgabe:
Donnerstag, 23. April 2020

Zum Coronavirus:

„Jeder neue Tag hat zwei Griffe. Wir können ihn am Griff der Ängstlichkeit oder am Griff der Zuversicht halten.“
Henry Ward Beecher

Corona-Pandemie - Hinweise für die Pfarreiengemeinschaft

Aus Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen halten wir uns an die verschärften bundesweiten Bestimmungen, wonach „Zusammenkünfte in Kirchen ...“ verboten sind. Dies gilt vorerst bis einschließlich zum **05. Mai 2020**.

- 1. Heilige Messen** (Sonntags-, Werktagsmesse als auch für die Kar- und Ostertage) können nicht mehr in den Kirchen gefeiert werden. Alle Gläubigen sind aufgerufen diese in den Medien mitfeiern. Die Messe im Regensburger Dom wird sonntäglich um 10 Uhr per Internet-Lifestream (www.bistum-regensburg.de) und täglich über www.domradio.de und Radio Horeb übertragen.
- 2. Messintentionen**, die bisher schon bestellt wurden, werden auf die „virenfrei Zeit“ nach den Einschränkungen verschoben.
- 3. Eine kirchliche Beisetzung/Beerdigung** kann nur im engsten Familienkreis ohne öffentliche Einladung stattfinden. Nach der Zeit dieser Einschränkungen wird dann ein gemeinsames Requiem für alle in dieser Zeit Verstorbenen gefeiert.
- 4. Trauungen** werden nur noch als liturgische Feier des Priesters mit Brautleuten und den beiden Trauzeugen stattfinden. Ansonsten müssen die Trauungen verschoben werden.
- 5. Taufen** können nur als Einzeltaufe im engsten Kreis, d.h. mit Täufling, Eltern, Geschwistern und Paten (**Achtung keine Großeltern!**) stattfinden. Ansonsten muss die Taufe verschoben werden.
- 6.** Die **Beichtmöglichkeit** im Beichtstuhl wird in den Kirchen eingestellt. Wer beichten möchte, soll sich bitte mit einem Priester in Verbindung setzen. Er wird mit ihnen eine gangbare Lösung suchen.
- 7.** Alle **Pfarrheime** bleiben für Veranstaltungen ganz geschlossen.
- 8. Pfarrnachrichten und Pfarrbriefe** bitte über die Homepage oder die Pfarrei-App einsehen. Bis auf weiteres wird kein Pfarrbrief in Papierform mehr herausgegeben.
- 9.** Das **Pfarrbüro** ist nur noch per Telefon, Email etc. zu erreichen und von Montag bis Freitag von 8-12 Uhr mit jeweils nur mehr einer Pfarrsekretärin besetzt. Der Parteiverkehr ist ganz eingestellt.
- 10.** Bitte beten Sie zuhause vor dem Kreuz oder vor einem Marienbild gerade in dieser Zeit. Es ist eine schöne Form des persönlichen und geistlichen Zusammenhaltes. Im Gotteslob stehen viele

Gebete, Andachten und Lieder, die das geistliche Leben fördern. Auf der Diözesan-Homepage: www.bistum-regensburg.de finden Sie ab heute eine Schaltfläche, die auf Hilfestellungen und Anregungen für das persönliche Gebet hinweist. Weitere Anregungen unter: www.ignatius.de. Dreimal täglich lädt auch die Kirchenglocke zum Gebet des „Engel des Herrn“ ein.

- 11.** Bilden Sie aus eigener Initiative **Hilfsnetze** (Nachbarschaftshilfe) für ältere, kranke und einsame Menschen, um sie nicht allein zu lassen und für sie zu sorgen z. Bsp. beim Einkaufen. Natürlich alles unter Beachtung der bekannten Vorsichtsmaßnahmen und gesetzlichen Einschränkungen. Lassen sie die Menschen nicht allein, sondern nutzen sie die Möglichkeiten die „sozialen Kontakte“ über das Internet, das Telefon oder vielleicht einmal auch wieder nur über einen Brief zu pflegen.
- 12. Bleiben Sie zuhause, damit helfen Sie die Pandemie schnellstmöglich einzudämmen.**

Ihr Pfarrer Josef Paulus

Weggang von Pater Paul:

Die Diözesanleitung hat mitgeteilt, dass zum 31. August 2020 unser Pfarrvikar Pater Paul aus unserer Pfarreiengemeinschaft ausscheiden wird. Er wird Pfarrer in Rudelzhausen – Tegernbach - Hebrontshausen. Näheres wird später noch bekannt gegeben. Wir sagen ihm schon jetzt DANK für seinen Dienst bei uns und wünschen ihm für seine weiteren priesterlichen Aufgaben Gottes Segen.

Wer als sein Nachfolger kommt, stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Jedenfalls wird für den neuen Pfarrvikar eine passende Wohnung in der Größe von 60-80 m² gesucht. Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro.

Vorankündigung für Mainburg:

An Fronleichnam feiert der FC Mainburg sein 100jähriges Gründungsfest. Die Mitglieder haben den Wunsch geäußert, dass diesmal ein Altar am Stadtstrand aufgebaut werden soll. Der Pfarrgemeinderat hat diesem Ansinne einstimmig zugestimmt. Somit wird die Ordnung der Fronleichnamsprozession einmalig geändert. Der erste Altar ist am Maibaum, der zweite Altar sonst am Pfarrheim wird diesmal am Stadtstrandgelände aufgebaut und der dritte wie üblich am Marienbrunnen. Die ganze Bevölkerung ist herzlich eingeladen mit durch unsere Stadt zu ziehen.

Zu Gründonnerstag: Communio

Keine Frage: Gründonnerstag hat mit Communio, also mit Gemeinschaft zu tun und mit Kommunion. Jesus bittet zu Tisch, lädt ein zur Communio. Er teilt die Tischgemeinschaft mit einem Petrus, der ihn wenig später gleich dreimal verleugnen wird. Oder mit Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die sich einst um die ersten Plätze im Himmelreich bemüht und so einen Streit unter den anderen Jüngern entfacht hatten. Der eingeladene Johannes genierte sich nicht, sich als Mann an die Brust des Mannes Jesus zu lehnen. Ein Thomas, den später Glaubenszweifel plagen werden, hatte an diesem Abend genauso Gemeinschaft mit Jesus wie ein Judas Iskariot, der Jesus im Grunde schon verraten hatte.

Von Anfang an finden wir im engsten Anhängerkreis Jesu Menschen, denen es um die besten Plätze ging, die um Macht und Ansehen schacherten, ja sogar vor Verleugnung und Verrat nicht zurückschreckten. Es sind also nicht die reinen, unbefleckten, makellosen Gläubigen, die Jesus zur Kommunion zulässt. Es sind vielmehr die fehlbaren Menschen, mit denen er Gemeinschaft pflegt: Andersdenkende, Zweifler, Verräter. Klassische Sünder also, wie wir es in der kirchlichen Sprache ausdrücken würden. Ohne jede Berührungsangst sagt ihnen Jesus an jenem Abend zu, was auch wir bei jeder Feier der Eucharistie hören: „Nehmt und esst alle davon!“

Wer heute Gründonnerstag feiert, wer an diesem Abend die Kommunion empfängt, darf sich also darüber freuen, dass er von Jesus zugelassen ist, mit ihm Gemeinschaft zu haben. Wer heute Gründonnerstag feiert, wird sich aber auch an die Worte von Papst Franziskus erinnern: „Die Eucharistie ist nicht eine Belohnung für die Braven und Vollkommenen, sondern Stärkung und Heilmittelauf dem Weg des Lebens und Glaubens.“ Jesu Zulassungsbedingungen sind grenzenlos. Ob heilig oder sündhaft, ob unserer Lebenseinstellung entsprechend oder nicht: Jesus hat die Communio mit allen Menschen gesucht und zugelassen.

Norbert Cuypers SVD

Zu Karfreitag – Nagelprobe

Unter angehenden Zimmerleuten ist es alter Brauch, einen Nagel möglichst gekonnt mit nur drei Schlägen einschlagen zu können. Eine echte Nagelprobe für jeden angehenden Handwerker dieser Zunft. Der Volksmund nennt auch eine genaue Prüfung, in der sich etwas als wahr oder falsch erweisen muss, gern eine *Nagelprobe*. Nagelproben kennen wir auch aus unserem Alltag. Krisen in einer Beziehung beispielsweise können zur Nagelprobe werden: Wird das Versprechen der Treue, das man sich einst gegeben hat, in schwieriger Zeit tatsächlich halten?

Nägel mit Köpfen machen, das sagen wir in der Alltagssprache gern, wenn wir zum Ausdruck bringen wollen, dass etwas konsequent durchgezogen werden soll. „Ich hab’ keine Lust mehr auf den Murks. Schluss mit unserer Halbherzigkeit. Jetzt machen wir mal Nägel mit Köpfen!“ So spricht vielleicht der Abteilungsleiter zu den Angestellten, um sie auf die konsequente Neustrukturierung im Betrieb einzuschwören. Mit Halbheiten will er sich nicht länger begnügen. Und mit der Redewendung *den Nagel auf den Kopf treffen* meinen wir, dass jemand beispielsweise in einer Diskussion mit einer präzisen Aussage und vielleicht auch pointiert das zur Sprache bringt, worum es im Kern der Sache geht.

Als Ausdruck seiner konsequenten Liebe zu uns Menschen hat sich Jesus von seinen Gegnern aufs Kreuz legen lassen. Es war gleichsam die Nagelprobe, die uns bis heute zeigt, wie ernst er es mit dieser Liebe meint. Damit hat Jesus am Karfreitag letztendlich auch Nägel mit Köpfen gemacht: Hat von Hingabe nicht nur schön geredet, sondern hat sie gelebt. Konsequent bis in den Tod blieb er sich und seiner Sendung treu. Sein Tod am Kreuz macht uns bis heute deutlich, dass Gottes Liebe keine Halbheiten kennt. Jesus ist ein Freund allen Lebens. Darauf lässt er sich festnageln, auch als er dafür zu leiden hatte. Leidenschaft schafft eben auch Leiden. Somit trifft die

Botschaft des Karfreitags in der Tat den Nagel auf den Kopf.

Norbert Cuypers SVD

Zu Osternacht: Licht

„Was ist das für eine schöne Kerze?“, fragte mich die junge Frau, als sie beim Vorbeigehen an unserer offen stehenden Hauskapelle die Osterkerze erblickte. Aus dem vorangegangenen Gespräch wusste ich, dass sie mit dem christlichen Glauben bisher nicht in Berührung gekommen war. Also versuchte ich ihr in einfachen Worten – und das war gar nicht so einfach! – zu erklären, dass diese Kerze ein Sinnbild für Jesus sei, der für uns zum Licht der Welt geworden ist und jede Dunkelheit in uns vertreiben kann, wenn wir uns ihm anvertrauen. „An Ostern, so glauben wir Christen, hat Jesus sogar die Nacht des Todes überwunden und uns das Licht eines immerwährenden Lebens bei Gott erschlossen“, fügte ich hinzu und verwies auf den Regenbogen, der auf der Osterkerze zu sehen war: „Der Regenbogen ist ein Symbol für die Freundschaft zwischen Gott und Mensch, zwischen Himmel und Erde, für die Jesus sein Leben eingesetzt hat.“

Während ich noch nachsann, ob ich wohl die richtigen Worte gefunden hatte, meinte die junge Frau: „Oh, das ist aber ein schöner Gedanke: Gott vertreibt das Dunkel in meinem Leben. Gilt das denn auch für Men-

schen wie mich? Sie wissen doch: Ich bin keine Christin.“ – „Wenn Sie daran glauben können, dann gilt Ihnen diese Zusage ganz bestimmt auch!“, war meine Antwort. Weil ich spürte, dass sie innerlich ganz gerührt war von diesem Gedanken, lud ich sie ein, mit der rechten Hand die brennende Osterkerze festzuhalten. Dann bat ich die junge Frau, die Augen zu schließen und in Stille nachzuspüren, wie das Licht dieser Kerze sie langsam durchflutete. Wenn sie wollte, könne sie in diesem Moment all das Dunkel ihres Lebens Jesus überlassen. Dann sprach ich ihr, angelehnt an einen Taizé-Kanon, zu: „Christus, dein Licht, verklärt deine Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu dir spricht. Christus, dein Licht, erstrahlt auf der Erde, und er sagt dir: Auch du bist das Licht.“ Unglaublich, wie ich mitten an einem gewöhnlichen Tag Zeuge werden konnte von der Osterbotschaft: „Jesus lebt!“

Norbert Cuypers SVD

Zu Ostermontag - Lk 24,13-35

Drei Tage Karfreitag – wie hält man das aus? Am besten, man geht seiner Wege, haben die alten doch nirgendwohin, genauer: ins Nichts geführt. Man kehrt dem Traum, der zum Albtraum geriet, den Rücken, versucht zu retten, was vielleicht zu retten ist: die eigene Haut. – „Wir hatten gehofft ...“, ein Refrain im Plusquamperfekt: mehr als vergangen, wie

nie gewesen. Selbst der Name, das Wissen ums eigene Ich scheint verloren. Lukas fällt, mit leiser Ironie, nur des einen Name ein, der nicht halten kann, was er versprechen möchte: Kleopas, „der Ruhmglänzende“. Von wegen! Natürlich hatten sie sich von Jesus mehr als das Blaue vom Himmel versprochen. Leibgarde des Messias, das wär's gewesen!

Zu zweit geht sich's leichter, zu reden hat man ja genug, kommt auch die Rede nicht vom Fleck. Verlorener Mut, begrabene Hoffnung kann durchaus der Rede wert bleiben. Erinnerungen, Trauerarbeit eben. Da werden Ängste beschworen, Bekümmernis und Armeseelennot. Man hält sich gegenseitig in Herzensblindheit: „Was wird kommen?“ – „Ich fürchte, eine lange Nacht mit nichts als Erinnerung.“ – Klingt ganz so, als sollte ich dem zweiten Jünger für die Dauer der Geschichte meinen Namen zur Verfügung stellen. Womöglich hat Lukas die Rolle unbesetzt gelassen, damit für meine Mutlosigkeiten, enttäuschten Hoffnungen und Blindheiten Platz bleibt. Und damit auch an meine Seite unerkannt ein Dritter treten kann.

Viel kann man mit gutem Grund in diese Erzählung hineinlesen. Eines ist sie ganz bestimmt: ein Leitfaden der Seelsorge, ihr „Vademecum“ im wahrsten Sinn des Wortes. Auf und zwischen den Zeilen beschreibt Lukas die Gemütsverfassung der beiden Jünger. Unterwegs von einem Nichts

Allgemeines

ins andere, reden sie im Kreis herum und sehen keinen Ausweg. „Ihre Augen waren gehalten“ schreibt Lukas, der den starren Blick ins Leere der Verzweifelten kennt, der nichts außer sich wahrzunehmen imstande ist, und bringt es aus der Distanz des Arztes auf den Punkt. Wo die Einheitsübersetzung die beiden einfach „traurig“ sein lässt, gebraucht er ein Wort, das weit eher an eine präzise Diagnose herankommt: „sauertöpfisch“ seien sie gewesen. Da klingt Verliebtheit in die eigene Trauer an, Selbstmitleid zumindest, und dem kann abgeholfen werden.

Einmal durch die Unbefangenheit, mit der dieser Fremde an sie herantritt – nicht „in ihre Mitte“, wie er sonst zu tun pflegt: er gesellt sich ihnen einfach zu, bringt sie so dazu, ihren Blickwinkel zu ändern, sich ihm zuzuwenden. Bietet sich gleichsam als Achse an, die es ihnen ermöglicht, die Richtung zu ändern, neue Wege zu entdecken. Er hält mit ihnen Schritt, hört ihnen zu. Unter dem Vorwand, nicht recht zu verstehen, bittet er sie, diese „Dinge“ in aller Ruhe noch einmal zu erzählen und durchbricht so ihr zweisames Selbstgespräch. Dann geschieht, was Sigmund Freud als Projektion beschrieben hat: Bist *du* denn blind oder taub? Jerusalem ist voll davon! Der Fremde beharrt auf seiner Unbefangenheit, lädt sie ein *ihn* zu belehren. Und die beiden erzählen noch einmal, doch zum ersten Mal nicht

sich selbst, was sie bedrückt: „Wir aber hatten gehofft ...“

Dann ein zweiter Schritt: der Arzt und Heiland, der sich bis dahin in Zuhörerschaft geübt hat, gibt den Patienten das Problem zurück mit einem Hinweis, der ihnen helfen kann, Gottes Spur in ihrer Geschichte zu finden: Mose und die Propheten – es musste so kommen, auch das Leiden, der Tod. Ihr habt nicht umsonst gehofft. Und, glaubt mir, ich hoffe für euch.

Darüber kann es Abend werden, und wieder tut der Fremde so als ob, will weitergehen, überlässt den Jüngern die Initiative: „*Bleib doch bei uns!*“ Das kann Bitte, aber auch Sorge und Angebot sein. Schutz bieten sie an und sind doch die, die um Schutz bitten. Zu beidem gehört Vertrauen. Der mit ihnen ging, sich ihnen als „Vademecum“ antrug, soll bei ihnen bleiben. Der seltsame Gast dankt es ihnen, wird zum wundersamen Gastgeber, bricht ihnen das Brot: „*Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn ...*“ Aus Ahnung wird Gewissheit: „*Brannte nicht unser Herz ...?*“ – „Langsamkeit im Herzen“ hatte ihnen Jesus vorgeworfen (Lk 24,25). Nun haben sie nichts Eiligeres zu tun, als froh ihrer Hoffnung und froh ihres Glaubens, aufzubrechen nach Jerusalem und zu erzählen, was sie erlebt haben.

Einen Leitfaden der Seelsorge (nicht nur für Seelsorger!) habe ich diese Geschichte genannt. Sie zeigt, „wie Seelsorge geht“, nicht nur hingeht,

Allgemeines

sondern mitgeht und sorgfältig hinhört, eine Einladung zum Hausbesuch etwa als Bitte um Beistand versteht, also „bleibt“. Sie spricht an, lässt sich erzählen, fühlt sich ein in die Sorge und Trauer des anderen und versucht, sie ins Licht der verheißenen Hoffnung zu stellen. Schließlich handelt sie, bricht dem Hungrigen das Brot und zeigt so auf den, der unerkannt mit uns geht, macht ihn erkennbar, der in aller Seelsorge selbst der Handelnde ist und „bleibt“: Menschen, die mit uns unterwegs sind, können Stütze, Seelsorger sein, wenn sie „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (Gaudium et spes 1) im Licht des Evangeliums deuten. Sie brechen uns das Brot des Lebens, damit unsere Herzen zu brennen beginnen und wir erkennen: Der Herr selbst ist in unserer Mitte.

Sarto M. Weber

Die Tulpe

Dunkel war alles und Nacht.
In der Erde tief die Zwiebel schlief,
die braune.

Was ist das für ein Gemunkel,
was ist das für ein Geraune,
dachte die Zwiebel, plötzlich erwacht.
Was singen die Vögel da droben
und jauchzen und toben?

Von Neugier gepackt,
hat die Zwiebel einen langen Hals
gemacht
und um sich geblickt

mit einem hübschen Tulpengesicht.
Da hat ihr der Frühling entgegengelacht.

Josef Guggenmos

Aufstehen

Mitten im Dunkeln, in der Verzweiflung, im Traurig-Sein: Aufstehen.

Mitten im Zweifeln, im Hadern, im Wütend-Sein: Aufstehen.

Mitten im Müssen, im Sollen, Können und Dürfen: Aufstehen.

Mitten im Annehmen, im Augen-Öffnen, im Segen-Empfangen: Aufstehen.
Und mit einem Mal begreifen, was Ostern bedeutet.

Maria Radziwon

Sprüche

- Lachen und Lächeln sind Tor und Pforte, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann.

Christian Morgenstern

- Dem Fröhlichen ist jedes Unkraut eine Blume, dem Betrübten jede Blume ein Unkraut.

Finnisches Sprichwort

Gottesdienstanzeiger

Bis auf weiteres dürfen keine öffentlichen Gottesdienste mit den Gläubigen in den Kirchen gefeiert werden! Beten Sie und solange es noch erlaubt ist, gehen Sie auch in die Kirche und halten Sie so die Verbindung mit den Gläubigen in dieser schweren Zeit.

Hinweise zur Karwoche und zu den Ostertagen

In der Karwoche gehen Christen den Leidensweg des Herrn mit bis zur Auferstehung; vom Einzug Jesu in Jerusalem bis zum Tod am Kreuz, von der Grabesruhe und dem Hinabsteigen in das Reich des Todes bis zum Ostermorgen.

Die „Drei Österlichen Tage“ bilden eine einzige große Feier und sind der Höhepunkt des Kirchenjahres in jeder Pfarrei, so auch in unserer Pfarreiengemeinschaft Mainburg-Sandelzhausen-Oberempfenbach. Da es in diesem Jahr durch die Corona-Pandemie nicht möglich ist, diese österlichen Tage öffentlich, d. h. mit den Gläubigen in Gemeinschaft zu begehen, sind Sie alle herzlich eingeladen geistig und geistlich sich einzubringen. Dazu werden Ihnen einige Tipps und Hinweise an die Hand gegeben.

Zum Gründonnerstag:



Bild: Kelch und Hostienschale von Sandelzhausen

Mit der Feier vom Letzten Abendmahl beginnt die Feier der „Drei Österlichen Tage“. Im Mittelpunkt steht die Einsetzung der Eucharistie. Dazu wird um 19.00 Uhr in Mainburg ein Gottesdienst ohne Gläubige gefeiert und Ihre Anliegen mit hinein in das Opfer Jesu Christi genommen. Es besteht auch die Möglichkeit der sogenannten „geistigen Kommunion“ (*Be-gierdekommunion*). Gemeint ist damit das von lebendigen [Glauben](#) an [Christi Gegenwart im Allerheiligsten Sakrament](#) und von Akten der [Hoffnung](#), der [Liebe](#) beseelte Verlangen nach [sakramentaler Vereinigung](#) mit [Christus](#). Sie wird seit alters her von den Gläubigen praktiziert, vor allem von jenen, die aus verschiedenen Gründen an der Teilnahme der [sakramentalen Kommunion](#) gehindert werden, z. B. Alte, Kranke, Verfolgte oder wie jetzt aktuell durch ein staatliches Versammlungsverbot. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird diese geistliche Praxis empfohlen, um im Alltag dem Herrn nahe zu sein. Zur Mitfeier des „geistigen“ Abendmahls können Sie selbst zuhause einen kleinen Hausaltar schmücken, indem Sie Kerzen, ein Kreuz, eine Bibel usw. bereitstellen und davor beten. Zum Gloria läuten die Glocken zum letzten Mal und schweigen dann bis zum Ostersonntag.

Zum Karfreitag:

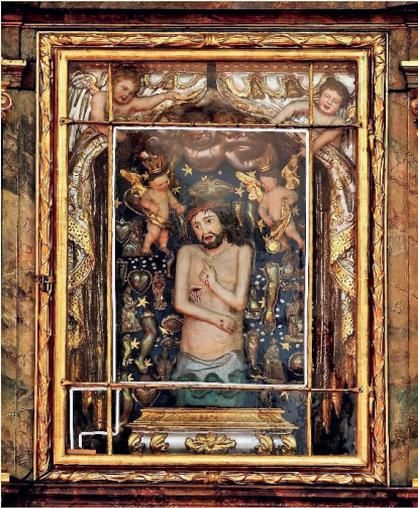


Bild: S. Salvator

Am Karfreitag gedenken wir normalerweise zur „neunten Stunde“ des Leidens und Sterbens Christi. Die Kirche trauert und fastet, weil ihr der Herr genommen ist. Das Fasten dient dabei der Vorbereitung auf das Osterfest und stärkt die Verbundenheit mit den Hungernden, Kranken, Leidenden und Sterbenden (*besonders wollen wir dabei der Verstorbenen durch das Coronavirus gedenken*). Dazu wird in jeder der drei Pfarrkirchen am Karfreitag von 9.00 – 18.00 Uhr ein verhülltes Kreuz aufgestellt. In der Verehrung des Kreuzes bekunden wir unsere Verbundenheit mit dem Herrn und beten Christus an, der den Tod überwunden hat. Wer einen kleinen Spaziergang unternimmt und dabei an den Pfarrkirchen vorbeikommt, könnte mit einem kleinen Blumengruß, den sie in Stille vor dem Kreuz ablegen, Ihre

ganz persönliche Christusbeziehung ausdrücken. Aber auch wer zuhause bleiben möchte, kann dann dort ein Kreuz bewusst aufstellen und davor beten (*Kreuzwegandacht im Gotteslob Nr. 934*).

Fürbitte am Karfreitag 2020: Lasst uns auch beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat. „Allmächtiger, ewiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke; viele Generationen haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten. Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst. Die Verstorbenen aber nimm auf in dein Reich, wo sie bei dir geborgen sind. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“

Zum Karsamstag

Am Karsamstag verweilt die Kirche am Grab des Herrn und betrachtet seinen Abstieg in das Reich des Todes. Wir erwarten mit Fasten und Gebet seine Auferstehung. Die Pfarrkirchen sind zur inneren Einkehr und zum Gebet geöffnet.

Zum Ostersonntag

Ostern ist der christliche Urfeiertag. Die Kirche feiert das „Pascha“ (Durchgang):



Bild: Der auferstandene Christus -
Oberempfenbach

Sie gedenkt dabei der Befreiung des Volkes Gottes aus dem Sklavenhaus Ägypten; sie preist Gottes Größe und Treue in Schöpfung und Neuschöpfung; wachend erwartet sie den Herrn, der die Nacht des Todes zur Auferstehung durchschritten hat. Denn dies ist die Nacht, in der die Glaubenden von der Hoffnungslosigkeit zur Hoffnung, von der Trauer zur Freude, von der Bedrängnis in die Freiheit, vom Tod zum Leben geführt werden. In ihr werden die Sakramente der Eingliederung (Taufe, Firmung, Eucharistie) gefeiert.

Der Ostergottesdienst wird am Ostersonntag um 10.00 Uhr in Mainburg ohne Öffentlichkeit gefeiert. Vorher wäre eine gute Gelegenheit gegeben mit der ganzen Familie ein Osterfrühstück (*Tischgebete im GL Nr. 12*) einzunehmen und dann gegen 10.30 Uhr ihr ganz persönliches Taufversprechen (*Liedtext GL Nr. 491 lesen*) erneuern und sich dazu bekennen, dass auch sie mit Christus begraben und mit ihm auferstanden sind. Die Osterkerze brennt am Nachmittag in allen Pfarrkirchen. Es besteht die Möglichkeit das Osterlicht in der Kirche mit einer eigenen Kerze abzuholen.

„Das Haus Gottes ist dort, wo man es baut: auf einem Felsen und in der Wiese, am Fluss und am Gebirgsbach. Mögest auch du einen Ankerplatz für dein Herz finden.“

Irischer Segensspruch

An allen österlichen Tagen gilt: Halten Sie die Desinfektionsvorschriften und falls ihnen jemand begegnet, einen Mindestabstand von 2 m ein. Sollte es vor Ostern von Seiten des Staates zu einer allgemeinen Ausgangssperre kommen, dann bleiben die Kirchen ganz geschlossen! Bei weiteren Fragen steht Ihnen das Pfarrbüro während den Bürozeiten zur Verfügung: Tel.: 08751/1401 oder Email: mainburg@bistum-regensburg.de. Sollte sich die Situation ändern, dann wird dies den neuen Gegebenheiten angepasst. Beten und bitten wir Gott dafür, dass diese Krise bald ihr Ende finden möge.